

Stanislaw Stratiew
Das Schaf

Stanislaw Stratiew
Das Schaf

Aus dem Bulgarischen von Mechthild Schäfer

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Marienburger Str. 28
10405 Berlin

Nr. Ag 432/99/79

PERSONEN:

Iwan Antonow
Der Beamte
Ewgeni
Shoro
Dermendshiewa
Der Hängende
Seine Gattin.
Sein Sohn
Verantwortlicher I
Verantwortlicher II
Der Arzt
Die Hausfrau
Der 56jährige
Bauer I
Bauer II
Diko
Der Friseur

Weiterhin wirken Sanitäter mit und Bürger, die warten, bis sie an der Reihe sind.

ERSTER AKT

Beim Friseur. Iwan Antonow wartet, bis er an der Reihe ist. Er trägt ein neues Veloursakko. Während er wartet, liest er eine Zeitschrift. Der Friseur kommt herein.

FRISEUR: Der Nächste bitte! Bitteschön, nehmen Sie Platz.

(Iwan setzt sich auf den Frisierstuhl.)

Was darf es sein?

IWAN: Kurzer Schnitt.

FRISEUR: Kurzer Schnitt... ich verstehe. *(Hantiert geschäftig, schüttelt das Tuch aus.)*

IWAN: Bis oben hin. Dass kein Haar übrig bleibt.

FRISEUR: Seien Sie unbesorgt – da bleibt kein Haar übrig.

(Sieht plötzlich den Nacken von Iwan Antonow.) Aber Ihr Haar ist doch kurz geschnitten!...

IWAN *(mit sichtbarem Unbehagen)*: Es geht ja auch nicht um mich. Ich bin gekommen, damit Sie das Sakko scheren.

FRISEUR: Wie bitte?

IWAN *(genant)*: Sie sollen das Sakko scheren.

FRISEUR: Das Sakko?!? Bis oben hin?!?

IWAN: Ja, bis oben hin. Dass kein Haar übrig bleibt.

FRISEUR: So. Und, sollen wir eine Packung machen? Vielleicht wollen Sie auch Locken?... Eine Ondulation, oder Wasserwellen!... Wollen Sie nicht?

IWAN: Nein, nein, nur einen kurzen Schnitt.

FRISEUR: So. Einen kurzen Schnitt. Vielleicht möchten Sie auch eine Ölwäsche, damit das Haar sich kräftigt.

IWAN: Bloß das nicht! Um Gottes willen!

FRISEUR *(schreit beinahe)*: Sehr bescheiden seid Ihr Intelligenzler, Mann!...

Nur einen kurzen Schnitt... Wenn ihr nen Aktenkoffer habt, meint ihr, ihr könnt machen, was ihr wollt, was? Wir hier sind primitiv, wir scheren den ganzen Tag den Leuten die Haare, aber ihr dürft originell sein – ich werde den mal das Sakko scheren lassen, damit ihn hinterher ganz Sofia auslacht...

IWAN *(geniert)*: Aber ich bitte Sie, ich will es Ihnen ja erklären...

FRISEUR: Wir treiben mit den Leuten unsere Späßchen, was? Weil wir so intelligent sind und immerzu Zeitschriften lesen. Aber die hier stutzen ja nur die Haare!...

IWAN: Ich weiß nicht, warum Sie sich so aufregen. Ich will ja nur, dass Sie mein Sakko scheren, nichts weiter. Ich verstehe nicht, warum Sie da beleidigt sind. Wenn ich es selbst scheren könnte, wäre ich nicht hier. Aber ich kann es nicht, das ist das erste Mal...

FRISEUR (*besinnt sich plötzlich*): Ja, ja, ja... ich verstehe, ich verstehe, es ist genauso, wie Sie sagen. Einverstanden. Einen Moment, bin sofort zurück. (*Geht zum Verantwortlichen der Zweigstelle, der am letzten Frisierstuhl arbeitet, und zieht ihn zur Seite.*)

Ein Verrückter!...

VERANTWORTLICHER I: Was?!?

FRISEUR: Ein Verrückter (*weist mit dem Kopf hinüber*) auf meinem Stuhl.

VERANTWORTLICHER I: Sag bloß. (*Schaut zu Iwan Antonow hin.*)

FRISEUR: Der ist bestimmt entlaufen. Er will, dass ich sein Sakko schere!...

VERANTWORTLICHER I: Sag bloß!...

FRISEUR: Ja, der ist verrückt. Auch die Zeitschrift hielt er beim Lesen verkehrt herum.

VERANTWORTLICHER I: Sag bloß!!...

FRISEUR: Immer passiert mir so was.

VERANTWORTLICHER I: Der schlägt uns womöglich den Salon kurz und klein. Und uns zieht man dann hinterher zur Rechenschaft... Warum scherst du ihm sein Sakko denn nicht?

FRISEUR: Bist du verrückt? Wie kann ich ihm denn sein Sakko scheren!...

Weiß ich, was dem im nächsten Augenblick einfällt?

VERANTWORTLICHER I: Hast du die Rasiermesser weggeräumt?

FRISEUR (*wird blass*): Nein.

VERANTWORTLICHER I: Wenn er die erwischt... Du musst ihn hinausexpedieren.

FRISEUR: Warum ich! Der Verantwortliche für die Zweigstelle bist du!

VERANTWORTLICHER I: Aber er sitzt auf deinem Stuhl.

FRISEUR: Der Verantwortliche ist aber für alle Stühle verantwortlich.

VERANTWORTLICHER I: Schöne Geschichte... Nur ruhig Blut, es ist überhaupt nicht schlimm. Wir werden uns doch nicht von einem Verrückten ins Bockshorn jagen lassen!...

FRISEUR: Ich lasse mich auch nicht ins Bockshorn jagen, aber meine Kinder sind noch minderjährig. Die brauchen ihren Vater noch.

VERANTWORTLICHER I: Schöne Geschichte. Und du, jetzt fängst du auch noch an, was redest du denn da! Bleib ruhig, Mensch!... Vielleicht ist es einer von den Harmlosen.

FRISEUR: Ich gehe jedenfalls nicht zu ihm.

VERANTWORTLICHER I: Gut, gehen wir beide, soll kommen, was will.

(*Gehen zu Iwan.*)

Guten Tag...

FRISEUR (*mit Judas-Stimme*): Das ist der Verantwortliche unserer Zweigstelle.

VERANTWORTLICHER I: Wir sind alle gleichberechtigt. Wir sind alle gleich, das steht auch in der Verfassung.

FRISEUR: Das sagst du jetzt.

VERANTWORTLICHER I: Ich bitte dich, hier, vor dem Kollegen... wie kannst du... *(Zu Iwan Antonow)* Wissen Sie, in der Zweigstelle Nr. 9 werden Sakkos geschoren, zwei Querstraßen weiter... Die sind darauf spezialisiert, sind richtige Könner auf dem Gebiet. Die arbeiten ausgezeichnet. Ich würde Ihnen raten, dorthin zu gehen. Sie werden es nicht bereuen...

IWAN: Wieso denn Zweigstelle 9, ich sitze doch nun schon hier... *(Steht auf.)*

VERANTWORTLICHER I: Pass mal auf, mein lieber Mann – Wir wissen, was du für einer bist.

IWAN: Was bin ich denn für einer?

VERANTWORTLICHER I: Wir wissen das sehr gut. Bist nicht zu beneiden, also, hau ab, solange noch Zeit ist. Wir rufen nicht gleich in der Klapsmühle an.

FRISEUR: Nein, nein, kannst dich auf uns verlassen, keine Angst.

IWAN: Aber warum denn? Was ist denn los?...

VERANTWORTLICHER I: Die Straßen sind jetzt voller Leute. Wenn einer was merkt, bringen sie dich wieder dahin. Draußen ist zwar auch ein Irrenhaus...

IWAN: Aber hören Sie mal, was ist denn los, ich will doch nur einen kurzen Schnitt...

VERANTWORTLICHER I *(legt seinen Arm um ihn und führt ihn hinaus)*: Du musst durch die ruhigen Gassen gehen, halte dich möglichst am Stadtrand auf... nicht so viel im Zentrum, sonst fangen sie dich noch weg. Und tu so, als ob du verrückt bist, das fällt gar nicht auf...

(Sie gehen hinaus.)

FRISEUR: Soll so tun, als ob er verrückt ist! Als ob er normal ist, muss er tun! Aber dazu reicht der Grips von unserm Chef nicht... Deswegen haben sie ihn auch zum Verantwortlichen gemacht...

– Black –

Iwan Antonow, Ewgeni und Shoro – er erzählt ihnen sein Erlebnis im Frisiersalon.

EWGENI: Und was hat er zu dir gesagt – "Tu so, als ob du verrückt bist", ja?

SHORO: Was heißt "tu so", er ist es doch – geht in einen Frisiersalon und will sich das Sakko scheren lassen!

EWGENI: Ein Glück, dass sie dich nicht gleich mitgenommen haben.

IWAN: Was soll ich denn machen, ich habs satt, dass sie mich immer wegen dieses Sakkos aufziehen. Warum es so lange Haare hat, ob ich sie künstlich gezüchtet hab, oder ob es ne Pelzjacke ist, die womöglich an Haarausfall leidet... Wer mich auch in dem Sakko sieht, gleich gehts los, ob ich es aus Igelhäuten genäht hätte, wie viel Igel ich für dieses Sakko gebraucht hätte... Bis hier hin

stehts mir! Klar, es hat ein paar Haare auf dem Rücken, aber andere Sakkos gab es ja nicht. Das war das letzte. Und die Idee, es scheren zu lassen, stammt übrigens nicht von mir, sondern von Shoro. Und jetzt tut er so, als wüsste er nichts davon. Ich habs mit der Schere versucht, aber die Haare waren irgendwie widerspenstig, ließen sich nicht gleichmäßig schneiden. *(Zu Shoro)* Da hast du mir geraten, ich soll zu einem Friseur gehen und sie mit der Maschine scheren lassen. Das würde dann gleichmäßig, und kein Härchen würde mehr zu sehen sein. Und jetzt erzählt er mir, ich sei reif für...

EWGENI: Warum hörst du auch auf Shoro?... Die Sache ist doch ganz einfach – auf dem Dorf ist jetzt gerade die Schafschur im Gange. Du gehst in irgendein Dorf, gibst dem Bauern, der da schert, zwei Lewa, und alles ist in Butter.

IWAN: Na hör mal! Jetzt soll ich auch noch aufs Dorf gehen!... Kommt überhaupt nicht in Frage!...

– Black –

Auf dem Hof einer Genossenschaft werden Schafe geschoren. Zu dem Bauern, der schert, tritt Iwan Antonow.

IWAN: Guten Tag. Na, flutschts?

BAUER I: S flutscht.

IWAN: Schöne Tiere.

BAUER I *(gleichgültig)*: Gehören der Genossenschaft.

IWAN: Rauchst du eine?

(Bietet ihm eine Zigarette an, beide zünden sich eine an. Iwan schaut sich nach allen Seiten um, als wolle er den Bauern schlachten, dann holt er zwei Lewa hervor und versucht sie ihm in die Tasche zu stecken. Endlich ist es ihm gelungen. Der Bauer ist verlegen, leistet aber keinerlei Widerstand.)

Könnten wir wohl dieses Sakko mit dem Maschinchen da scheren?... Es ist so behaart und das sieht nicht gerade schön aus... Ganz schnell, ja?

BAUER I: Hm, können wir machen... wir müssen bloß als Privatschaf führen, denn unsere sind alle abgezählt. Und der in der Kanzlei da, der registriert sie. Außerdem steckt der überall seine Nase rein, der fragt sonst erst, wieso ein Sakko, was für ein Sakko, scheren wir jetzt auch noch Sakkos...

IWAN: Na gut. Führ es als Privatschaf.

(Ein frisch geschorenes Schaf befreit sich aus den Händen des Bauern.)

DIKO *(wir hören nur seine Stimme)*: Fünfzehn!... Weiter!

BAUER I: Knie dich hin!

(Iwan stellt sich auf alle viere, der andere schert.)

Hej, das ist aber viel, Mensch... Warte, hier noch auf dem Ärmel... Fertig!...

(Ruft) Dikooo, dies hier brauchst du nicht zu rechnen, das war ein privates...

DIKO(*wir hören nur seine Stimme*): Was heißt hier privat? Wem gehört denn das Private? Soll mal herkommen, dass ichs mir ansehe!

BAUER I: Na los, trags in Gesundheit.

IWAN: Vielen Dank. Ist genau so geworden, wie ichs mir vorgestellt hab. (*Geht hinaus.*)

– Black –

Ein Tisch, ein Stuhl, auf dem Tisch ein Tintenfass, eine Flasche Wasser und ein dickes Heft. Hinter dem Tisch sitzt Diko und kritzelt etwas mit der Feder. Iwan tritt ein.

DIKO: Sind Sie der mit dem Privatschaf? Den Ausweis.

IWAN (*erstaunt*): Bitte.

DIKO(*betrachtet aufmerksam den Ausweis und beginnt eine Quittung auszuschreiben*): Iwan Kirillow Antonow... Straße... Serie SG... null, neun... acht... achtundsiebzig Stotinki. (*Reißt die Quittung vom Block ab und gibt Iwan den Durchschlag.*)

Unterschreiben Sie. Hier.

(*Iwan Antonow unterschreibt.*)

So. Also, von Beruf sind Sie...

IWAN: Sprachwissenschaftler.

DIKO: Genau... (*Weiß damit nichts anzufangen.*)

IWAN: Ich beschäftige mich mit der bulgarischen Sprache. Mit den Buchstaben, den Sätzen.

DIKO: Ist klar. Und Sie züchten ein Schaf?

IWAN: Ja.

DIKO: Hobby?

IWAN: Hobby.

DIKO: Und wo halten Sie es? In der Wohnung? Auf dem Balkon?

IWAN: In der Badewanne. Ich habe keinen Balkon.

DIKO: In der Badewanne? Bleibt das Tier denn da?

IWAN: Es bleibt ihm nichts anderes übrig, es muss.

DIKO: Na klar, Mann, wer bleibt auch nicht in ner Badewanne. Wenn ich das wär, ich würde auch bleiben. Also, Sie sind Sprachwissenschaftler?

IWAN: Ja.

DIKO: Na so was!

IWAN: Wissen Sie, ich beschäftige mich mit den Sätzen, mit der Struktur der mehrfach zusammengesetzten Sätze...

DIKO: Mehrfach zusammengesetzt? Die einfachen reichen doch aus...?

IWAN: Ich glaube, wir verstehen uns nicht.

DIKO: Mit einfachen Sätzen immer.

IWAN: Na dann. Auf Wiedersehen.

– Black –

Foyer einer Behörde. Treppen und Korridore, an den Wänden stehen Schränke... In der Luft hängt ein Fahrstuhl. Er ist zwischen den Etagen stehen geblieben, man sieht die Seile. Iwan Antonow, Ewgeni und Shoro treten auf.

IWAN: Das geht ganz schnell, dauert höchstens zwei Minuten. In welchem Kino war das?

EWGENI: Kino "Witoscha". Schaffen wir.

SHORO: Du wirst sehen, das ist ein Scherz. Irgendjemand hat sich einen Jux gemacht.

IWAN: Jux? Zum dritten Mal erhalte ich diese Benachrichtigung. (*Liest vor*) "Sie haben innerhalb von drei Tagen zu erscheinen und die Steuern für das in Ihrem Besitz befindliche Schaf zu zahlen. Bei Nichterscheinen werden Sie mit einer Strafe in Höhe von 100 bis 4000 Lewa belegt und gerichtlich zur Verantwortung gezogen!"

SHORO: Unterschrift?! "Sektor Wasservögel"! Seit wann gehört denn das Schaf zu den Wasservögeln, wenn ich fragen darf. Eine Gans – na gut, aber ein Schaf? Was ist denn ein Schaf für ein Vogel? Und seit wann hält es sich im Wasser auf? Wohl ein Jux?

EWGENI: Das sieht ganz nach Shoro aus. Oder hast du das etwa nicht geschrieben? Mensch, wir verpassen die Vorschau!

SHORO: Na hör mal, Mann, traust du mir solchen Blödsinn zu!

IWAN: Gleich werden wir erfahren, dauert nur zwei Minuten. Und dann ab ins Kino. (*Geht ab.*)

– Black –

Iwan ist im entsprechenden Zimmer. Riesige grüne Schränke, feuerfeste Safes mit Löwenköpfen an den Schlössern. Die Schränke mit Rosetten verziert. Hinter dem Schreibtisch sitzt ein Beamter.

IWAN: Verzeihung, ist hier der Sektor "Wasservögel"?

BEAMTER: Sehr richtig.

IWAN (*reicht die Benachrichtigung hinüber*): Ich komme im Zusammenhang mit einer Benachrichtigung, die ich von Ihnen erhalten habe. Wahrscheinlich ein Irrtum.

BEAMTER (*nimmt die Benachrichtigung nicht entgegen*): Haben Sie einen

Fuchs getötet?

IWAN: Wie bitte?!?!

BEAMTER (*ärgerlich*): Damit wir die Frage behandeln, müssen Sie einen getöteten Fuchs vorweisen. Oder ein Protokoll über einen solchen.

IWAN: Wieso denn einen Fuchs? Es handelt sich um ein Schaf.

BEAMTER: Um was es sich auch immer handeln mag.

IWAN: Aber warum?

BEAMTER: Können Sie lesen?

IWAN: Ein bisschen schon.

BEAMTER: Dann lesen Sie sich die Anordnung durch, sie hängt vor Ihrer Nase.

IWAN (*liest*): Ja... Aber woher soll ich denn einen Fuchs nehmen?

BEAMTER: Ganz einfach – Sie werden einen töten.

IWAN: Aber wieso denn? Ich komme im Zusammenhang mit einem Irrtum. Dazu noch einem Ihrerseits. Sie haben mich herbestellt, ich dränge mich doch nicht auf. Wieso soll ich einen Fuchs töten?

BEAMTER: Sie kommen nicht drum herum, Sie werden töten müssen. Das ist eine Aktion.

IWAN: Was für eine Aktion?

BEAMTER: Eine Aktion von nationalem Ausmaß. Die Füchse machen uns sehr zu schaffen. In letzter Zeit haben sie sich enorm vermehrt und verursachen gewaltige Schäden. In den Wäldern, kann man sagen, wimmelt es von Füchsen. Die Jäger vernichten, so viel sie können, aber es hat sich herausgestellt, dass ihre Kraft nicht ausreicht, dass sie es allein nicht bewältigen. Und deshalb ist ihre Ausrottung verstärkt worden.

IWAN: Aber ich habe noch nie getötet. Ich habe von der Jagd keine Ahnung. Womit soll ich denn töten? Mit den nackten Händen? Soll ich extra einem Jagdkollektiv beitreten? Einen Jagdschein machen? Ich bin Sprachwissenschaftler.

BEAMTER (*pathetisch*): Morgen schon können die Füchse die Stadt bevölkern, den Verkehr lahm legen, sie werden in Ihr Haus eindringen und werden sich auf Ihre Kinder stürzen...

IWAN: Ich habe keine Kinder.

BEAMTER: Und was machen Sie dann? Dann ist es zu spät! Wenn jeder seine Bürgerpflicht täte, wäre es nicht dazu gekommen. Aber da gibt es Leute wie Sie, die sich drücken, unter dem Vorwand, sie hätten nie getötet, sie könnten kein Blut sehen, sie seien Architekten... Wenn jeder die auf ihn entfallenden Füchse töten würde, wäre das Problem in zwanzig Tagen gelöst. Aber nein, jeder wartet, dass der Staat etwas tut. Und wie soll er das? Der Staat, nicht wahr – das sind wir. In diesem Augenblick, da bewusste Bürger die Füchse erlegen, Flinten knallen, Glocken läuten und es ringsum nach Pulver riecht... da erklären Sie mir, dass Sie Sprachwissenschaftler sind. Eine Schande ist das... Ohne erlegten Fuchs

kann Ihre Frage nicht behandelt werden. Klar, dass man mit Ihrem Bewusstsein nicht rechnen konnte. Gehen Sie, erlegen Sie einen Fuchs, und dann kommen Sie wieder. Wir erwarten Sie.

IWAN: Aber sehen Sie... ich...

BEAMTER: Leben Sie wohl! Und kennen Sie kein Erbarmen!...

– Black –

Iwan kehrt zu seinen Freunden im Foyer zurück.

SHORO: Na los, Mann, die Vorschau haben wir schon verpasst. Ist alles geklärt?

IWAN: Die wollen einen Fuchs.

EWGENI: Gings nicht um ein Schaf? Wieso denn auf einmal ein Fuchs?

IWAN: Wenn sie überhaupt eine Nachforschung anstellen sollen, wollen sie, dass ich einen getöteten Fuchs vorweise. Oder ein Protokoll über einen getöteten Fuchs. Der hat sich die Benachrichtigung gar nicht angesehen.

SHORO: Na hör mal.

IWAN: Ich hänge also die Vorlesungen an der Universität an den Nagel und ziehe in die Wälder auf Fuchsjagd. Wisst ihr, wo man hier in der Nähe eine Flinte kaufen kann?

EWGENI: Sag mal, sind die verrückt?

IWAN: In den Wäldern wimmele es von Füchsen, darum werde mit allen Mitteln ihre Vernichtung stimuliert.

SHORO: Mein Gott, oh Gott!... Hörst du das, Gott, siehst du das? Du, der du da oben bist und alles siehst und hörst!...

(Unerwartet für alle ertönt von oben eine Stimme. Sie kommt aus dem Fahrstuhl. Es stellt sich heraus, dass ein Mann darin ist. Bisher haben wir ihn nicht gesehen. Er hat ein Buch in der Hand, und man merkt, dass wir ihn aus seiner Beschäftigung gerissen haben.)

DER HÄNGENDE: Ja, ja, ich höre. Und, was gibts?

(Die drei schauen bestürzt auf zu dem in der Luft hängenden Fahrstuhl.)

Was es gibt, frage ich. Übrigens hab Ichs mitgekriegt, ich hab nur ein bisschen gelesen. Wegen der Füchse macht ihr so ein Wehgeschrei? Das braucht ihr nicht. Ihr geht einfach in Zimmer neun, zu Tschilingirow, und sagt: "Viele Grüße vom Hängenden", gebt ihm einen Zehner, aber im Umschlag, und er gibt euch ein Protokoll über einen getöteten Fuchs. Passt aber auf, dass er euch nicht gleich noch eine Anklage mit rein steckt – das wird teuer. Und, was gibts sonst?

EWGENI: Entschuldigen Sie..., arbeiten Sie... hier?

DER HÄNGENDE: Ach! Ich bin vor zwei Monaten in den Fahrstuhl gestiegen. Und seitdem hänge ich hier. Der Monteur, der für den Fahrstuhl verantwortlich ist, hat gekündigt, einen anderen können sie nicht einstellen, Fahrstuhlmonteure

gibts zur Zeit nicht, und der Schaden scheint kompliziert zu sein... Zwei-drei Leute sind von draußen da gewesen, haben ein bisschen drin rumgekratzt und es dann aufgegeben. Es hätte keinen Sinn. Sie wollten mich heute oder morgen rausholen. Dann hat sich die Angelegenheit hinausgezögert, und so ist sie – hängen geblieben.

IWAN: Und die ganze Zeit über sitzen Sie da drin?

DER HÄNGENDE: Wo soll ich sonst sitzen? Ich habe extra unbezahlten Urlaub genommen, um hier zu hängen. Ich lerne Englisch, habe die Zeitung "Das Genossenschaftsdorf" abonniert, bekomme auch die Zeitschrift "Kosmos"... Die Akademie der medizinischen Wissenschaften stellt Versuche mit mir an, so verdiene ich ein paar Lewa. Ich lebe.

IWAN: Und darüber können Sie so ruhig sprechen!

DER HÄNGENDE: Haben Sie schon mal im Fahrstuhl gehangen?

IWAN: Bisher bin ich nur drin gefahren.

DER HÄNGENDE: Wenn Sie hängen, wird es Ihnen klar. Die ersten zwei-drei Tage habe ich geschrien, danach habe ich gebetet, schon stockheiser, und zum Schluss hab ich geweint, lautlos, ich hatte keine Stimme mehr... Und dann hab ich die Dinge so genommen, wie sie sind. Was soll ich machen? Ich habe alles versucht, alle Verwandten, alle Bekannten, die Behörde hat sich anfangs um mich gekümmert, aber dann ist sie von ihren Aufgaben verschlungen worden, immerhin beschäftigt sie sich ja nicht mit der Reparatur von Fahrstühlen, und so hat man mich vergessen.

SHORO: Und gibts denn gar keine Hoffnung?

DER HÄNGENDE: Hoffnung gibts immer. Mein ältester Sohn ist von der Oberschule abgegangen, wir haben ihn zum Kursus für Fahrstuhltechniker angemeldet. Er hat nur noch ein paar Monate, dann holt er mich hier raus.

EWGENI: Verzeihen Sie, wird uns Tschilingirow wirklich ein Protokoll über einen getöteten Fuchs geben? Wir haben es nämlich ein bisschen eilig...

DER HÄNGENDE (*würdevoll*): Ich hänge hier seit zwei Monaten. Die ganze Behörde liegt vor meinen Augen ausgebreitet. Ich weiß, wie die Dinge laufen. Glauben Sie nicht, irgendeiner würde sich aufmachen und Füchse erlegen. Keinen einzigen Fuchs hab ich bisher gesehen, alles geht über Protokoll. Hat einer einen auf dem Papier erlegt – ist alles in Ordnung.

IWAN: Aber davon werden doch die Füchse nicht weniger.

DER HÄNGENDE: Wen interessieren denn die Füchse? Hauptsache, es steht im Bericht, dass wir sie vernichtet haben. Danach zeichnen wir die, die sich dabei hervorgetan haben, aus und beginnen mit einer neuen Aktion. Wer will denn die Füchse in den Wäldern zählen? Sie scheinen doch ein intelligenter Mann zu sein...

EWGENI: Reiner Irrtum. Manchmal führt er auch uns hinters Licht, und wir sind von Kind an Freunde. Na, wollen uns mal um das Protokoll kümmern und

die Angelegenheit in Ordnung bringen, sonst verpassen wir noch unsern Film.

IWAN: Haben Sie vielen Dank.

DER HÄNGENDE: Keine Ursache. Es hätte sich immer jemand gefunden, der Ihnen die Augen geöffnet hätte.

(Die drei gehen ab. Der Hängende bleibt allein und fährt fort, in seinem Englisch-Lehrbuch zu lesen.)

DER HÄNGENDE: To hang hung hung, hangmen also die...

(Die Gattin des Hängenden tritt auf, mit einer vollen Einkaufstasche.)

DIE GATTIN: Kirill!... Kirtscho!...

DER HÄNGENDE *(schaut herab)*: Ah, du bist es? *(Er lässt ein Seil herab, an dem ein Korb befestigt ist.)* Hast du Tomaten mitgebracht?

DIE GATTIN: Es gibt nirgends welche. Den ganzen Vormittag bin ich danach rum gelaufen... *(Beginnt, die Sachen von der Einkaufstasche in den Korb zu packen.)* ...Auch im Delikatladen gibt es keine...

DER HÄNGENDE: Aber das geht doch nicht! Ich brauche Vitamine... Was ist das für eine Geschichte... dauernd gibt es nicht... Paprikaschoten gibt es nicht, Tomaten – gibt es nicht... Was gibt es denn?

DIE GATTIN *(schuldbewusst)*: Sprotten hab ich dir mitgebracht... Phosphor... *(Packt die Sachen in den Korb.)*

DER HÄNGENDE: Phosphor! Schon über eine Woche. Ich fange ja schon an zu phosphoreszieren!...

DIE GATTIN *(schüchtern)*: Das ist gut fürs Gehirn... Du lernst doch Englisch, nicht?...

DER HÄNGENDE *(murmelt)*: Fürs Gehirn!... Und Batterien – gibts die auch nicht?

DIE GATTIN: Ich habe dir ein Buch mitgebracht.

DER HÄNGENDE *(misstrauisch)*: Welches?

DIE GATTIN *(schüchtern)*: "Der wahre Mensch".

DER HÄNGENDE *(explodiert)*: Lass mich zufrieden mit diesem "Wahren Menschen"!... Meine Nerven sind völlig in Ordnung, verstehst du! Meinen Nerven fehlt nichts! Ich halte durch!... Zum fünften Mal bringst du mir dieses Buch an!... Immerzu Jack London, immerzu von Schiffsbrüchigen, die 64 Tage lang auf einem Floß zugebracht und sich von Plankton ernährt und trotzdem ihren Verstand nicht verloren haben!... Als ob ich mich auf einem Floß befände! Oder irgendwo auf dem Ozean um hertriebe... Immerhin befinde ich mich in unserer, in einer sozialistischen Behörde! Hier gibts keine Haifische, keine Taifune; ich bekomme regelmäßig zu essen... *(Schweigt ärgerlich.)* Ein Floß!...

DIE GATTIN *(schüchtern)*: Georgiew lässt dich vielmals grüßen, er sagt, du sollst nicht den Mut verlieren. Sein Schwager hat einen Bekannten, der Monteur ist und sich in Fahrstühlen auskennt. *(Der Hängende beugt sich voller Hoffnung vor.)* Er soll nach dem Fabrikat gefragt und gesagt haben, dass es wohl sehr

kompliziert sei, diese Fahrstühle würden seit dreißig Jahren nicht mehr hergestellt...

DER HÄNGENDE: Nicht mehr hergestellt... Weiß ich, dass sie nicht mehr hergestellt werden... Der soll lieber herkommen und mich hier rausholen...

(Pause.) Was macht Zezo?

DIE GATTIN *(verwirrt)*: Na-a... er lernt.

DER HÄNGENDE *(misstrauisch)*: Er lernt?

DIE GATTIN: Ja, er lernt. *(Aus der Intonation ist zu erkennen, dass da etwas nicht stimmt.)*

DER HÄNGENDE: Sag mir die Wahrheit! Lernt er wirklich?!?... Warum sagst du nichts?

DIE GATTIN: Er will heiraten.

DER HÄNGENDE *(überrascht)*: Heiraten? Wie denn das?

DIE GATTIN: Ganz einfach... wie sie eben heutzutage heiraten... ganz normal.

DER HÄNGENDE: Was heißt hier normal, wenn sein Vater im Fahrstuhl festsitzt? Wie kann er denn da heiraten? Er heiratet, und ich? Soll ich mein Leben lang hier hängen? Und Phosphor essen?

DIE GATTIN: Er sagt, er wird den Kursus zu Ende machen, er wird ihn nicht abbrechen.

DER HÄNGENDE: Ich weiß schon, wie er ihn zu Ende machen wird. Eine Heirat kommt gar nicht in Frage, ehe er mich nicht hier herausgeholt hat. Wo soll ich mit meinen Enkeln denn spazieren gehen – hier etwa, in diesem Kasten?... *(Pause.) Schick ihn mir her, dass ich mit ihm rede!...*

(Ohne ein Wort zu sagen, gehorsam, geht die Gattin.)

(Ruft ihr hinterher) Hast du den "Wahren Menschen" bei dir?

(Die Gattin kehrt schweigend zurück und bleibt unter dem Fahrstuhl stehen.)

(Leises) Gib her. *(Lässt den Korb herunter.)*

(Die Gattin legt schweigend das Buch hinein, schaut nach oben, bis er es herausnimmt, plötzlich schluchzt sie auf und bedeckt die Augen, geht schnell ab. Der Hängende schlägt mit einem Seufzer die erste Seite des Buches auf. Er liest. Iwan Antonow, Ewgeni und Shoro treten ein.)

SHORO: Hallo, Kollege!... Hallo, Sie da, im Fahrstuhl!

DER HÄNGENDE *(sieht auf)*: Ach, Sie sinds. Na, ist alles in Ordnung?

EWGENI: Ein Protokoll haben wir, aber jetzt ist die Abteilung verschwunden.

DER HÄNGENDE: Welche Abteilung?

IWAN: Der Sektor "Wasservögel". Vor einer viertel Stunde war er noch da, und jetzt arbeiten in demselben Zimmer völlig andere Leute. Und die haben keine Ahnung, wo der Sektor "Wasservögel" geblieben ist.

DER HÄNGENDE: Das ist gar nicht verwunderlich – eine ganz normale Reorganisation. Sicher ist er in einen anderen Sektor umstrukturiert worden. Moment, ich muss mal überlegen – "Wasservögel", "Wasservögel"... Na, war

das nicht vorher "Geflügel und Hunde", das dann umstrukturiert wurde in "Wasservögel", und die "Hunde" sind dann zu den "Singvögeln" gekommen. Danach ist der Sektor mit "Hasen und Sonstiges" zusammengelegt worden. Ja. Die Hunde sind dort, da bin ich ganz sicher. Aber, unsere "Wasservögel" sind weg. Wo haben sie die untergebracht?... Höchstwahrscheinlich haben sie zwei neue Sektoren gegründet – den Sektor "Wassertiere" und den Sektor "Vögel". IWAN: Und Sie meinen, in einem dieser beiden Sektoren können wir unsere Angelegenheit erledigen?

DER HÄNGENDE: Der Arbeitsstil hier ist derart dynamisch, dass man so schnell gar nichts meinen kann. Möglich, dass sie zwei neue Sektoren geschaffen haben, möglich aber auch, dass sie drei alte zusammengelegt haben. Mit Bestimmtheit kann man da nichts sagen – da müssen Sie schon suchen.

– Black –

Die drei erscheinen zusammen und einzeln an verschiedenen Stellen von Bühne und Zuschauerraum... wir hören ihre Stimmen hinter den Kulissen, mal näher, mal entfernter.

IWAN: Hier ist er nicht!

EWGENI (*ruft von der gegenüberliegenden Seite*): Die "Hunde" haben sie mit den "Katzen" zusammengelegt!...

IWAN (*ruft wieder von anderer Stelle*): Aber wir waren doch bei den "Katzen", da gabs doch gar keine Hunde!...

EWGENI: Gabs nicht, aber jetzt gibt es sie da...

SHORO (*ruft aus einer dritten Richtung*): Aber wozu brauchen wir denn die "Hunde"? Ich denke, wir suchen die "Wasservögel"!...

IWAN: Mein Gott, wieso eigentlich die "Wasservögel", ich hab doch eine Benachrichtigung wegen eines Schafes bekommen!... Ich werd hier noch verrückt!...

SHORO (*schreit*): Ich hab ihn! Hier ist er! Hier ist er!...

EWGENI (*ruft von irgendwo*): Wen hast du? Halt ihn fest!...

SHORO (*schreit*): Hier ist er. "Wasserhunde mit begrenzter Milchleistung"!...

IWAN: Du bist verrückt!...

EWGENI: Sie haben sie zusammengelegt...

(Die drei stehen außer Atem vor einer Tür.)

SHORO: Hier ist es, sie haben sie zusammengelegt. Wollen wir reingehen?

IWAN: Los.

(Die drei treten, sich hintereinander drängend, ein.)

– Black –

Riesige grüne feuerfeste Safes mit Löwenköpfen, Schränke mit Rosetten, ein Schreibtisch. Stille. Ein Beamter. Er schreibt etwas in irgendwelche Bücher. Einige Schritte von ihm entfernt steht ruhig wartend, schweigend, ein Bauer. Er trägt etwas unterm Arm. Die drei Freunde sehen sich an und stellen sich stumm hinter den Bauern. Sie betrachten den Beamten. Der schreibt. Der Beamte wird in diesem Stück von ein und demselben Schauspieler dargestellt. Er taucht an vielen Stellen im Stück in verschiedenen Rollen, Kostümen und mit unterschiedlichem Temperament auf, aber sein Gesicht bleibt immer das gleiche – unabhängig davon, wo er arbeitet, wie er gekleidet ist, welche Ausbildung er hat. Es sind verschiedene Leute, aber das Wesen, das Gesicht der Bürokratie ist immer ein und dasselbe – die Gleichgültigkeit dem Menschen, seinem Schicksal gegenüber.

BAUER II: Ja und... was soll ich nu machen?... Hier ist sein Fell... (*Breitet das aus, was er unter dem Arm hatte.*)

DER BEAMTE (*hebt nicht den Kopf*): Das Fell hab ich gesehen.

BAUER II: Na ja, s war so, wie ichs gesagt hab: Ich stehe also an der Schranke, und das Ding hier (*zeigt auf das Fell*) weidet... plötzlich geht die Schranke runter.

DER BEAMTE: Das mit der Schranke ist klar.

BAUER II: Ja also... hinter der Schranke – da warten allmählich ein Motorrad mit Beiwagen, ein Pferdewagen und ein "Moskwitsch". Ja, die warten also, dass der Zug vorbeifahren soll. Auf einmal fährt das Motorrad ein Stück zurück und genau drauf auf das Pferd. Was der Kutscher ist, der wird böse, steigt runter vom Wagen und haut dem Motorradfahrer eine rein. Da wird der böse, steigt von seinem Motorrad ab und verpasst dem Pferd eine, ja, da ist dann wohl das Pferd böse geworden...

SHORO: Und, hat es dem Motorradfahrer eine verpasst?

BAUER II: Nee, das Pferd scheute und hat dem Moskwitsch eins verpasst. Da ist der Moskwitsch-Fahrer böse geworden – bis dahin hatte der nämlich gelacht – der steigt also aus und haut dem Kutscher eine runter... Ich seh zu und feix mir eins, denke noch, so was von verrückt, kloppen sich da um nichts und wieder nichts... genau wie im Kintopp...

DER BEAMTE: Kürzer.

BAUER II: Ja, also... da fährt der Zug vorbei, die Schranke geht hoch und die sich eben noch gekloppt haben, fangen plötzlich an zu lachen. Was lacht ihr so dusslig, Mann, ruf ich, was gibts denn zu lachen, und die zeigen auf die Schranke, die wo gerade hochgegangen ist, und können sich vor Lachen kaum halten. Und wie ich hingucke – hängt da oben das Schaf. Mein Schaf. Ich hatte es an der Schranke festgebunden, darum dass es nicht wegläuft, wie ich zugeguckt hab, als die sich in der Wolle hatten. Die sind dann in ihre Fahrzeuge

zurück und weg, und ich stehe da und warte, dass die Schranke wieder runtergeht, darum dass ich mein Schaf losbinde. Ich mach es also los, zieh ihm das Fell ab, und hier ist es nun. Dass du wenigstens keine Steuern mehr dafür zahlen musst, hab ich mir gesagt, gehst du am besten gleich hin und sagst den Leuten da...

DER BEAMTE: Die Papiere brauch ich, die Papiere, wie oft soll ich es dir noch sagen. Die Papiere über den Tod des Schafes. Auf dem Fell steht ja nicht, welchem Schaf es gehört hat.

BAUER II: Was bloß für Papiere, Mann, hier hast du sein Fell, abgezogen und getrocknet. Wenns noch am Leben war, könnt es doch wohl nicht ohne Fell rumlaufen?

DER BEAMTE: Einen ganzen Tag befassen wir uns nun schon mit dir, länger können wir uns mit dir nicht aufhalten. Ohne Papiere geht es nicht.

BAUER II: Warte, Mann, du kannst mich doch nicht...

DER BEAMTE: Die Arbeit wartet nicht, du bist hier nicht der einzige. Pack dein Fell zusammen und sieh zu, dass du dir Papiere besorgst. Los!...

BAUER II: Woher soll ich denn Papiere kriegen, Mann, wo Papier jetzt so knapp ist.

DER BEAMTE (*zu Iwan Antonow*): Bitte, worum gehts bei Ihnen?

(*Der Bauer tritt zur Seite, um einen günstigeren Augenblick abzapfen zu lassen.*)

IWAN: Um einen Irrtum; Sie haben sich offenbar geirrt...

BEAMTE: Wer hat sich geirrt? Was ist das für ein Irrtum?

IWAN: Hier bitte, diese Benachrichtigung. (*Reicht sie hinüber.*)

DER BEAMTE (*nimmt sie nicht entgegen*): Ein Fuchs?

IWAN: Bitte sehr. (*Reicht das Protokoll hin.*)

DER BEAMTE (*liest beides*): Ich sehe keinen Irrtum.

IWAN: Ich besitze kein Schaf. Das ist der Irrtum.

DER BEAMTE: Und, was besitzen Sie?

IWAN: Nichts. Ich habe niemals ein Schaf besessen. Wahrscheinlich ist das ein Missverständnis.

(*Der Beamte steht, ohne sich zu beeilen, auf, geht zu dem Aktenschrank, holt dort ein Schlüsselbund hervor, schließt einen der großen grünen Safes auf, zieht daraus Aktenordner hervor und legt sie auf den Schreibtisch. Er sieht Iwan Antonow von oben herab an – es kann hier keinen Irrtum geben, hier kommen keine Irrtümer vor. Er blättert die Seiten durch...*)

DER BEAMTE: Iwan Kirillow Antonow, Straße "Zar Boris" Nr. 73?

Sprachwissenschaftler?

IWAN: Selbiger.

DER BEAMTE: Vor einem Monat haben Sie Ihr privates Schaf scheren lassen. Es ist nicht ratsam, die Staatsorgane hinters Licht zu führen.

IWAN: Sehen Sie, ich besitze kein Schaf, ich habe mein Sakko scheren lassen –

mein Veloursakko. Es hatte an manchen Stellen einzelne lange Haare, deswegen hat man mich oft aufgezogen. Darum musste ich es scheren lassen. Ja, und da bin ich aufs Dorf gegangen. Das ist alles.

DER BEAMTE (*lächelt*): Sie brauchen Ihr Schaf nicht zu verbergen. Vor dem Gesetz wird es Ihnen nicht gelingen, es zu verbergen.

IWAN: Ich habe vor dem Gesetz nichts zu verbergen, glauben Sie mir. Das war nur ein Sakko, bitte, dieses hier, zufällig habe ich es an.

DER BEAMTE: Sehen Sie, Antonow, wir arbeiten hier nicht auf Treu und Glauben. Auf Grund der vorliegenden Papiere besitzen Sie ein Schaf und sind verpflichtet, Ihre Steuern zu zahlen. Wenn jeder das Tier, das er besitzt, verheimlichen wollte, wo kämen wir da hin? Und rauben Sie mir nicht noch mehr Zeit. Wenn Sie innerhalb von drei Tagen die Steuern nicht entrichten – werden wir das Gesetz in seiner ganzen Strenge anwenden.

(Er legt die Akten zusammen, trägt sie zu dem grünen Safe zurück, schließt ihn ab, legt die Schlüssel in das Fach des Aktenschrankes und setzt sich wieder hin.)

IWAN: Hören Sie, lassen Sie uns wie intelligente Menschen miteinander reden.

DER BEAMTE: Intelligente Menschen zahlen auch Steuern.

IWAN: Aber sehen Sie, die Papiere sind noch keine Tatsachen. Beweisen Sie mir, dass ich ein Schaf besitze.

DER BEAMTE: Sie müssen beweisen, dass Sie keins besitzen.

IWAN: Ich? Ich soll beweisen, dass ich keins besitze?!?

DER BEAMTE: Wenn wir jedem etwas beweisen sollten, wo kämen wir denn da hin? Bei uns sind 250 000 Steuerzahler registriert!

IWAN: Aber nur einer will, dass Sie ihm was beweisen, nicht alle.

DER BEAMTE: Jetzt. Heute. Und morgen?

IWAN: Was ist morgen?

DER BEAMTE: Und übermorgen? In Zukunft? Wie viele könnten dasselbe verlangen? Ist erst ein Präzedenzfall geschaffen – aus!

IWAN: Aber es war kein Schaf, verstehen Sie doch! Es war ein Sakko! Hören Sie – ein Sakko!...

DER BEAMTE: Jedes Sakko war vorher mal ein Schaf. Wenn Sie Ihr Schaf inzwischen in ein Sakko verwandelt haben, dann ist das Ihre Sache. Mit den persönlichen Angelegenheiten der Bürger befassen wir uns nicht. Aber auch dann müssten Sie Steuern und auch Strafe zahlen für die Zeit, als das Sakko noch ein Schaf gewesen ist.

IWAN: In einem solchen Fall müsste ich wohl auch für meinen Mantel Steuern zahlen. Der war auch irgendwann mal ein Schaf.

DER BEAMTE: Aber kein privates. Nicht Ihr eigenes. Sie begreifen den Unterschied, nicht wahr?

IWAN: Mein Gott, ich bin Sprachwissenschaftler, ich halte keine Schafe!...

DER BEAMTE: Wissen Sie, in Geneva, im Staat New York, hat mal ein

Fotograf im Stadtpark Marihuana gezüchtet, das obendrein noch von der Gemeindeverwaltung gegossen wurde. Und von diesem Unternehmen hat er ne Menge Geld gemacht... Dieser Fotograf hat natürlich für das Marihuana keine Steuern gezahlt.

SHORO: Aber er hat wirklich kein Schaf. Hat nie eins besessen. Wir kannten ihn schon, als er noch so (*zeigt*) war, und haben niemals etwas gesehen, was einem Schaf ähnlich gewesen wäre – weder bei ihm, noch in seiner Familie. Ich bitte Sie, das ist doch lachhaft.

EWGENI: Wozu sollte er ein Schaf brauchen – er hält Vorlesungen an der Universität.

SHORO: Ja, er hat nicht mal einen Balkon, wo er es halten könnte. Soll er es vielleicht mit ins Bett nehmen?

EWGENI: Sie haben da bestimmt was durcheinander gebracht.

(Bei diesen Worten steht der Beamte auf, geht zum Aktenschrank, holt die Schlüssel hervor, schließt von neuem den grünen Safe mit dem Löwenkopf auf, holt erneut die Aktenordner hervor...)

DER BEAMTE: Iwan Kirillow Antonow, Sprachwissenschaftler, ein privates Schaf, geschoren am 29. März. Kein Sakko, sondern ein Schaf. Hier steht es – schwarz auf weiß. In der Spalte "Bemerkungen" steht: "Hält es in der Badewanne". Und weiter unten – "Zweck der Haltung": – "Hobby".

EWGENI: Haben Sie gehört, was Sie da gesagt haben – in der Badewanne? Vielleicht hält er es auch im Aquarium? Steht das nicht da?

DER BEAMTE: Ist das hier Ihre Unterschrift? Und die Ausweisnummer?

SHORO: Sie erzählen uns doch Märchen! "Hobby"! Hält es in der Badewanne!... Vielleicht handelt es sich hier gar nicht um ein Schaf, sondern um einen Goldfisch? Oder um eine Qualle?

DER BEAMTE: Seit zehn Jahren arbeite ich hier, und keinem ist es gelungen, sein Tier vor dem Gesetz zu verbergen. Es wird auch Ihnen nicht gelingen. Besser, Sie zahlen die Steuern.

IWAN: Es geht ja gar nicht so sehr um die Steuern, es geht hier ums Prinzip. Glauben Sie den Papieren mehr als dem Menschen?

DER BEAMTE: Natürlich. Wir arbeiten mit Papieren. Und Menschen gibt es alle möglichen.

IWAN: Auch Papiere gibt es alle möglichen. Meistens noch von schlechter Qualität.

DER BEAMTE: Ich bin kein Philosoph, ich nehme Steuern ein. Sie haben Ihre Steuern zu bezahlen, Ihre Gedanken können Sie ja irgendwo veröffentlichen. Die interessieren mich nicht.

SHORO: Warum soll er denn Steuern zahlen, wenn er kein Schaf besitzt.

DER BEAMTE: Das sagen Sie, dass er keins besitzt.

IWAN: Gut, kontrollieren Sie doch, kommen Sie zu mir nach Hause,

untersuchen Sie alles... da ist nichts.

DER BEAMTE: Natürlich wird da nichts sein. Wenn Sie uns auffordern zu kontrollieren, heißt das, Sie haben es in einem Mauseloch versteckt. Es weidet jetzt auf irgendeinem Wochenendgrundstück, und da sollen wir es nun suchen...

SHORO: Aber wir sind doch jeden Tag bei ihm, wir hätten es doch sehen oder hören müssen... Wie kann man denn ein Schaf verstecken?

DER BEAMTE: Man kann. Genau das tun Sie ja.

SHORO: Und Sie? Was tun Sie? Verstehen Sie denn nicht?

DER BEAMTE: Wir nehmen Steuern ein. Und wer nicht, wie in Ihrem Fall, zahlen will, den belegen wir mit Strafe. Was gibts da viel zu verstehen. Mir scheint, Sie verstehen nicht.

IWAN: Aber das trifft doch nur für die zu, die ein Tier besitzen. Ich besitze aber keins, verstehen Sie das nicht? Ich beschäftige mich mit Sprachwissenschaft und nicht mit Viehzucht. Ich beschäftige mich mit Grammatik, mit den mehrfach zusammengesetzten Sätzen. Mit dem Subjekt, verstehen Sie? "Der Bauer pflügt". Wer pflügt? – Der Bauer. Der Bauer ist das Subjekt. Es zeigt, wer im Satz die Tätigkeit ausübt. Und ein Schaf ist nicht vorhanden, verstehen Sie? Es existiert nicht!

DER BEAMTE: Der Bauer pflügt, und Sie bezahlen gefälligst Ihre Steuern!

SHORO: Ich kann nicht mehr, das halte ich nicht aus! Mit dem kann man ja nicht reden. Ich könnte dem eine in seine Visage... (*Stürzt sich auf den Beamten.*)

EWGENI: Halt! Warte! (*Hält ihn fest.*) Halt, sage ich dir!

SHORO (*wütend*): Dem werde ich seine Steuern zeigen...

DER BEAMTE: Mittlere Körperverletzung während der Ausübung des Dienstes – mit weniger als drei Jahren werden Sie nicht davonkommen.

SHORO (*wütend*): Das könnte dir so passen, dass es ne mittlere Körperverletzung ist, ne schwere wird das, eine sehr schwere sogar!

EWGENI (*kann ihn kaum zurückhalten*): Bleib ruhig! Halt, sage ich dir! Hörst du?

DER BEAMTE: Und für falsche Aussage noch drei – macht insgesamt sechs.

SHORO: Was heißt hier falsche Aussage, Mensch! Wo siehst du jemanden, der falsch aussagt?

DER BEAMTE: Na hier vor mir – euch beide!

EWGENI: Du, der glaubt, was er sagt!...

DER BEAMTE: Was denken Sie sich eigentlich – alle sollen ihre Steuern zahlen, bloß Sie nicht, was? Was wollen Sie eigentlich?

(*Eine Pause tritt ein, die sich der Bauer mit dem Schaffell zunutze macht.*)

BAUER II: Ja, also, hinter der Schranke, da warten allmählich ein Pferd mit Wagen, ein Motorrad mit Beiwagen...

(*Aber der Bauer wird gleich von Iwan Antonow beiseite geschoben. Er stellt sich vor den Beamten.*)

IWAN: Wir wollen, dass Sie es mal anfassen. (*Zieht sein Sakko aus.*)

DER BEAMTE: Nein, das möchte ich nicht.

IWAN: Fassen Sie doch an.

DER BEAMTE: Ich sitze nicht hier, um anzufassen.

IWAN: Ja doch, aber fassen Sie doch mal an! Ist das ein Schaf? Steht irgendwo, dass das ein Schaf ist? Prüfen Sie selbst!... Bitte... Hier ist das Etikett, sehen Sie. Sehen Sie auch in der Innentasche nach, gewöhnlich setzen sich die Schafe da rein. Das ist ihr Lieblingsplatz. Sehen Sie nach! Bitte sehr!

SHORO (*immer noch mit Gewalt von Ewgeni zurückgehalten*): Wozu bittest du ihn! Lasst mich los, damit ich ihn mal bitte!... Der will uns hier einheizen, von wegen wir hätten falsche Aussagen gemacht!...

DER BEAMTE: Verlassen Sie den Raum! Unverzüglich! Auf der Stelle!

SHORO: Kommt nicht in Frage!

DER BEAMTE: Ich wiederhole, verlassen Sie den Raum!

IWAN: Was heißt hier, den Raum verlassen? Lesen Sie keine Zeitung? Lesen Sie nicht die Artikel, Reden, Dokumente, dass ich, der Mensch, im Mittelpunkt allen Interesses stehe, dass man mit dem Menschen so nicht umgehen kann? Lesen Sie das nicht?

DER BEAMTE: In den Zeitungen steht über Sie nichts drin.

IWAN: Was macht das, wenn nicht genau über mich etwas drin steht? Vielleicht steht bald mal was drin. Und was für eine Bedeutung hat es, was die Zeitungen schreiben?

DER BEAMTE: Absolut keine. Die machen ihre Arbeit, und ich – meine.

EWGENI: Aber Sie machen Ihre ja nicht, das ist es. Sie machen bloß die Leute verrückt.

IWAN: Sie stammen nicht wie alle anderen Menschen vom Affen ab, sondern von Papieren! Von einer Steuerbenachrichtigung! Von der Spalte "Bemerkungen"! Auch Ihre Kinder sind Papiere! Und lassen sich zerknüllen, jawohl, zerknüllen!

SHORO (*mit Nachdruck*): Wollt ihr mal sehen, wie er zerknüllt wird?

EWGENI: Shoro, bleib ruhig, der stammt von überhauptnichts ab.

DER BEAMTE: Ich rufe die Polizei!

IWAN: Wir werden die Polizei rufen!

DER BEAMTE: Polizei!

(*Die drei gehen hinaus.*)

– Black –

Die Freunde gehen erregt und verärgert über den Korridor.

SHORO: Zu seinem Chef. Der wird ihm sagen, wie man mit Menschen

umzugehen hat.

(Plötzlich kommt ihnen ein Mann in Anzug und Schlips entgegen. Er starrt Iwan Antonow an, die anderen sind weitergegangen.)

VERANTWORTLICHER II: Warum erinnere ich mich nicht an dich, Mensch?

IWAN: Wieso, kennen wir uns?

VERANTWORTLICHER II: Hast du einen elektrischen Kocher?

IWAN: Wie bitte?!?

VERANTWORTLICHER II: Einen Kocher, frage ich, ob du einen elektrischen Kocher hast?

IWAN: Nein. Wieso?

VERANTWORTLICHER II: Alle sagen nein. Wir werden ja sehen. *(Geht weiter.)*

EWGENI *(der zurückgekommen ist)*: Ein Bekannter?

IWAN: Iwo! Ich glaube, der ist nicht ganz richtig hier oben, fragt, ob ich einen Kocher habe.

SHORO: Gib nichts zu. Das Schaf reicht aus.

– Black –

Nach langem Umherirren erscheinen die drei vor einer Tür.

IWAN: Immer dasselbe, wir gehen rein und fragen. So geht es nicht weiter!

EWGENI: Diese Stockwerke haben mich geschafft, als ob ich den Mount Everest erklommen hätte – hoch – runter, hoch – runter, ich bin wie aus dem Wasser gezogen.

SHORO: Los, was warten wir noch? Kommt, wir fragen!...

(Sie klopfen an und gehen hinein.)

– Black –

Schwermütige Geigenklänge. Der Kalender zeigt das Jahr 1965. Verstaubte Blumen welken in einer Ecke. Der Lautsprecher zerreißt einem das Herz. Hinter dem Schreibtisch schält ein schon ergrauter Mann sorgsam einen Apfel.

IWAN: Verzeihen Sie, wenn wir Sie stören... Wir möchten nur etwas fragen.

SHORO: Wir wollen in den siebenten Stock.

EWGENI: Zum Chef.

IWAN: Aber die Treppen reichen nur bis zum dritten Stock und hören da auf. Sie sind zugemauert. Hinter der Wand hört man Schreibmaschinengeklapper, Gelächter, wahrscheinlich arbeitet dort jemand...

EWGENI: Wir haben eine andere Treppe gesucht, aber es gibt keine. Das ist die

einzig.

SHORO: Die Einzige, und die ist zugemauert.

IWAN: Würden Sie uns sagen, wie wir die siebente Etage erreichen können?
(*Der Beamte schüttelt bedächtig den Kopf. Er ist erstaunt, dass es Leute gibt, die bis zur siebenten Etage wollen, gerade, als wollten sie auf den Mond.*)

SHORO: Was hat er gesagt?

EWGENI: Nichts. Er hat mit dem Kopf geschüttelt.

IWAN: Vielleicht hat er uns nicht gehört wegen des Lautsprechers. (*Laut*)

Warum machen Sie das Radio nicht aus?

DER BEAMTE (*schüttelt bedächtig den Kopf*): Das geht nicht.

IWAN: Warum nicht?

DER BEAMTE: Das wird zentral ausgeschaltet.

SHORO: Wie zentral?

DER BEAMTE: Wie die Zentralheizung.

IWAN: Und es spielt den ganzen Tag?

DER BEAMTE: Es spielt seit 1965.

EWGENI: Ununterbrochen?

DER BEAMTE: Ununterbrochen.

IWAN: Stört Sie das nicht?

DER BEAMTE: Man gewöhnt sich an alles.

IWAN: Wissen Sie, wir möchten in die siebente Etage.

DER BEAMTE: Ich habs gehört.

IWAN: Über die Treppe geht es nicht, die ist zugemauert, sicher gibt es irgendeinen anderen Weg. Würden Sie uns sagen, wie wir dort hingelangen können?

DER BEAMTE: Ich weiß nicht.

IWAN: Was heißt, Sie wissen es nicht? Sie arbeiten doch hier?

DER BEAMTE: Seit 1965.

SHORO: Und wie kommen Sie da hinauf?

DER BEAMTE: Ich bin noch nie in der siebenten Etage gewesen.

IWAN: Wie denn, haben Sie niemals dorthin gewollt? Haben Sie nie sehen wollen... Hat man Sie nicht einmal... dienstlich hinauf gerufen?

DER BEAMTE (*schüttelt den Kopf*): Nein.

IWAN: Fünfzehn Jahre lang?!?

DER BEAMTE: Und sieben Monate.

IWAN: Aber die Menschen haben inzwischen den Mond erobert... Sie werden auch auf dem Mars landen...

DER BEAMTE: Ich habe davon gehört. Verrückte.

IWAN (*sieht seine Freunde an*): Entschuldigen Sie, dass wir Sie gestört haben.

(*Die drei gehen hinaus, aber Iwan, einer Eingebung folgend, kehrt um, steigt auf den Stuhl, streckt den Arm aus und dreht den Knopf des Lautsprechers aus.*)

Stille. Iwan schaut den Beamten an.)

DER BEAMTE: Der Kollege, der 1965 pensioniert wurde, sagte, er lässt sich nicht abstellen, das würde zentral gemacht.

IWAN: Wie bei der Zentralheizung?

DER BEAMTE: Wie bei der Zentralheizung.

IWAN: Und in den fünfzehn Jahren haben Sie nicht einmal untersucht, ob das auch stimmt? Kein einziges Mal sind Sie auf den Stuhl gestiegen und haben den Arm ausgestreckt? Fünfzehn Jahre lang schlafen Sie hier! Wie in einem Spinnennetz!... Geigen!... Musik! Sie verwesen hier, Mann! Eine Reorganisation muss her und euch alle auf den Müll kehren, Gelumpe verdammtes!... *(Geht.)*

DER BEAMTE: Und was dann?

(Iwan geht hinaus.)

DER BEAMTE *(steht auf und geht, den Apfel weiter schälend, auf das Publikum zu)*: Seit fünfzehn Jahren arbeite ich hier. Seitdem hat es unzählige Reorganisationen gegeben, ununterbrochen wurden die Chefs gewechselt, neue Arbeitsmethoden eingeführt, neue Möbel... Aber ich bin geblieben. Und ich werde noch lange bleiben. Wissen Sie, warum? Ganz einfach, das weiß jedes Kind: Beim Kriegsspielen hat immer einer das Kommando, und die anderen sind die einfachen Soldaten. Alles Unglück rührt daher, dass keiner gerne einfacher Soldat sein will. Nun, ich bin damit einverstanden, einfacher Soldat zu sein, sollen sich die anderen drum schlagen, wer mich kommandiert. Während sie sich schlagen, geht das Leben weiter. Dieses Spiel ist ewig, und immer gewinne ich. Ich sage Ihnen das alles, weil auch der *(er deutet zur Tür, durch die Iwan Antonow hinausgegangen ist)* ein Komet ist. In all diesen Jahren sind Kollegen aufgetaucht wie Kometen und haben gedacht, sie würden ein ganzes Leben lang leuchten. Ständig haben sie sich bemüht, die Dinge zu verändern, aber nach ein-zwei Jahren sind sie erloschen, und auf den Korridoren hat es lange nach Rauch gerochen... Sie alle haben davon geträumt, die Welt zu verändern, alle wollten ein Kolumbus, ein Einstein, ein Galilei sein... Und was ist? Sie sind nicht mehr. Ich aber bleibe. Und ich werde bleiben. Und wissen Sie, warum ich bleiben werde? Weil ich nichts verändern will. Und der *(weist erneut zur Tür)* soll ruhig brennen wie ein Komet! Soll er ruhig verbrennen, ich wittere schon den Rauchgeruch in der Luft.

– Black –

For the full text of the play in German and/or issues related to the copyright for the German-language text/area, please contact:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Marienburger Str. 28

10405 Berlin

Tel.: +49 (0)30 - 4431 8888

Fax: +49 (0)30 - 4431 8877

verlag@henschel-schauspiel.de

www.henschel-theater.com